



MILES 100

1. MAI – 9. JULI 2026

ELBPHILHARMONIE HAMBURG

BESUCHEN SIE
UNS FÜR EINEN
KAFFEE. BLEIBEN
SIE FÜR UNSERE
EXPERTISE.



Planen Sie Ihre finanzielle
Zukunft mit uns.

juliusbaer.com



Bank Julius Bär Deutschland AG, Niederlassung Hamburg,
Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, T +49 (0) 40 570064-400

Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

Er war der wohl faszinierendste, einflussreichste und vielseitigste Musiker der Jazzgeschichte: Miles Davis. Mit seinem lässigen Trompetenklang und ruheloser Kreativität revolutionierte der Freigeist den Jazz gleich mehrfach, kombinierte ihn mit Klassik, Rock, Funk oder Pop und prägte so den Sound ganzer Dekaden. Als Talent-Scout versammelte er in seinen Bands etliche künftige Jazzlegenden. Am 26. Mai 2026 wäre Miles Davis 100 Jahre alt geworden. Seinen Geburtstag feiert die Elbphilharmonie mit fünf Konzerten internationaler Stars und Weggefährten, die seine Musik in eigenen Anverwandlungen wieder aufleben lassen und dabei auch seinem unbändigen Innovationsdrang Rechnung tragen.

Sonntag, 3. Mai 2026 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

AMBROSE AKINMUSIRE TRUMPET
BRUSSELS JAZZ ORCHESTRA

... WHAT'S NOT THERE -
A NEW PERSPECTIVE ON MILES

Dienstag, 5. Mai 2026 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

BOBBY PREVITE
BITCHES BREW REIMAGINED

Mittwoch, 6. Mai 2026 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

NDR BIGBAND
TWO SKETCHES OF SPAIN



Dienstag, 30. Juni 2026 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

TERENCE BLANCHARD TRUMPET
RAVI COLTRANE SAXOPHONE

CELEBRATING
MILES DAVIS & JOHN COLTRANE

Donnerstag, 9. Juli 2026 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

MARCUS MILLER
WE WANT MILES!



JAHRHUNDERTGESTALT

AN DER TROMPETE

Am 26. Mai 2026 wäre Miles Davis 100 Jahre alt geworden. Die Elbphilharmonie gratuliert dem bahnbrechenden Jazzler mit einem fünfteiligen Festival in Top-Besetzung

Wohl jeder Mensch, in dessen musikalischer Biografie Miles Davis eine Rolle spielt, wird eine eigene Geschichte darüber erzählen können, wo, wann und wie er oder sie zum ersten Mal den unverkennbaren Klang und die unberechenbaren, eigenwilligen Linien aus dieser Trompete hörte. Nenn es Charisma, nenn es Aura – mit dem Sound und dem sexy Intellekt von Miles Davis kam etwas in die Welt, das es vorher nicht gab und dem man sich kaum entziehen konnte. Miles' Kunst war die Kunst eines coolen Verführers, der aber um niemanden buhlt und zumindest den Anschein erweckt, als bräuchte er keinen Applaus. Improvisierend folgte er seinen untrüglichen Ohren, seinem schöpferischen Geist, seiner Lust, seinem Instinkt, manchmal seiner Wut.

Jazz ist die Musik des 20. Jahrhunderts. Den größten Teil dieser hundert Jahre über war er, zumindest auf der Herstellerseite und mit Ausnahme des Sängerfachs, weitgehend reine Männermusik. Und die meisten Trompeter verstanden sich darin als Alphetiere: Ausbünde an Kraft, Feuer, Potenz.

Miles Davis verkörperte all das, in seiner Musik ebenso wie in seinem wahrlich bewegten Leben. Aber in seinem Ton und in seiner bisweilen tastenden, fragenden Spielweise offenbarte er auch die Kehrseite gockelhafter Selbstgewissheit: Brüchigkeit, Zweifel, Einsamkeit. Der schöne Miles, der Chauvi Miles, der Dauergrantler Miles, der alle Männer in seinem Umfeld, egal wie gut oder schlecht sie zu ihm waren, *Motherfucker* nannte – wie viel

ärmer wäre die Welt ohne ihn! Der Paradiesvogel Miles, der die buntesten und abgefahreinsten Klamotten trug, der Koksertrinkersexjunkiedrogi Miles, der Magier Miles, der auf der Bühne noch das wildeste musikalische Tohuwabohu seiner Bandkollegen mit einem einzigen Ton auf der Trompete zu einem spirituellen Schweigen bringen konnte, der Spürhund und rastlose Neuerer, der den Jazz entscheidend vorangetrieben, ihn mehrfach umgebogen und tatsächlich neu erfunden hat: Miles Davis würde in diesem Jahr nicht nur einfach 100 Jahre alt. Er war selbst eine Jahrhundertgestalt.

Der Zahnarztsohn Miles Dewey Davis III kam am 26. Mai 1926 in Alton, Illinois zur Welt und wuchs in East St. Louis am Mississippi auf, in für schwarze US-Amerikaner damals ungewöhnlich begüterten Verhältnissen. Als er erstmals in einem Tonstudio stand, 1945 in New York City, mit 18 Jahren, roch es dort freilich noch nicht nach Weltkarriere. Die Aufnahmen mit dem Sänger Rubberlegs Williams waren kein allzu memorables Debüt. Auch die nächsten Flugversuche, die Miles wenig später unter den Fittichen von Charlie Parker unternahm, deuteten noch nicht auf Großes hin. Es war die Zeit des Bebop, in der Musiker wie Parker und der Trompeter Dizzy Gillespie Melodien im Turbo-Tempo durch komplexe Akkorde jagten und nebenbei so etwas wie ein neues Alphabet für den Jazz erfanden.

Miles erlernte es rasch, aber von seinem Temperament her war er kein Sprinter. Miles war Boxer. Als er seiner Sache auf dem Instrument sicher war, spielte er tänzelnd, reaktionsschnell, abwartend, mit einem unglaublichen Gespür für Timing, ein Künstler auch der Pause. Vor allem aber klang er schon früh anders als andere. Von seinem ersten Trompetenlehrer Elwood Buchanan hatte er gelernt, dass das Vibrato von allein kommt, nämlich dann, wenn man alt und zittrig wird. Als tüchtiger junger Spieler sollte er das Vibratospiele deshalb gefälligst unterlassen. Das hat er befolgt. Sein Ton auf dem Instrument, oft gefiltert durch einen Dämpfer, klang oft ähnlich heiser und brüchig wie seine Sprechstimme, die schon in den 50er-Jahren kaputtgegangen war. Aber auf der Trompete konnte er auch schreien und wüten. Manche Linien klingen wie mit dem Schneidbrenner gefräst. Ab 1969, schwer inspiriert von Jimi Hendrix, Sly Stone und James Brown, verfremdete Miles seinen Sound mit technischen Effektgeräten und drang so scheinbar auch in Sphären jenseits planetarischer Grenzen vor.



Miles Davis, 1958

46 Jahre dauerte die Karriere von Miles Davis, von 1945 bis zu seinem frühen Tod 1991. Zwischen 1975 und 1981 allerdings veröffentlichte er nichts und steckte tief im miesen Sumpf multipler Süchte. Heute würde man vielleicht von einem Burnout sprechen, damals gab es den Begriff noch nicht. 30 Jahre lang hat Miles mit ungeheurer Energie immer wieder Neues, Unerhörtes geschaffen und währenddessen massiv Raubbau an seinem Körper betrieben.

Die erste unauslöschliche Spur in der Geschichte des Jazz hinterließ er mit Aufnahmen aus den späten 40er-Jahren, die schließlich im Album *Birth of The Cool* mündeten. Von Gil Evans, dem Baritonsaxofonisten Gerry Mulligan und dem Pianisten John Lewis (Modern Jazz Quartet) vielfarbig orchestrierte Partituren leiten neun Top-Instrumentalisten in intimmem Bigband-Sound durch ambitionierte Stücke, die dem Bebop sein halsbrecherisches Tempo nahmen und gleichzeitig Pionierdienste an einer musikalischen Strömung leisteten, die erst in den späten 50er-Jahren so richtig virulent wurde:

Der Third Stream, in dem das Beste aus Improvisation und notierter, zeitgenössischer E-Musik ineinanderfließen sollte. Mit *Miles Ahead* (1957), *Porgy and Bess* (1958) und *Sketches of Spain* (1960) hält der umfangliche Plattenkatalog des Meisters gleich drei hochseriöse Angebote für Klassik-Aficionados bereit. Alle drei Alben, orchestriert von Gil Evans, gelten als Höhepunkte in Miles' Schaffen.

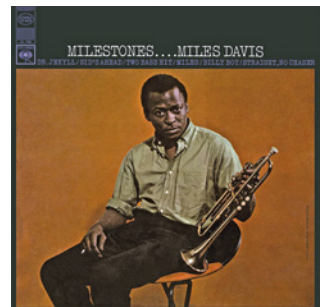
Parallel dazu setzte Miles Davis in einer Quintettformation neue Standards im Jazz. Das Rezept »Trompete und Saxofon plus Rhythmusgruppe mit Klavier, Bass und Schlagzeug« hat er nicht erfunden, schließlich war das die Kombination, die bereits seine musikalischen Ziehväter Charlie Parker und Dizzy Gillespie etabliert hatten. Aber die Jazzgeschichte vollzog sich gerade in der Nachkriegszeit in einem Up-tempo-Beat sondergleichen, sodass Miles' erstes Quintett mit Sonny Rollins (Saxofon), Red Garland (Klavier), Paul Chambers (Bass) und Philly Joe Jones (Schlagzeug) nur wenige Jahre nach der Geburt des Bebop schon meilenweit vorangeschritten und völlig anders klang als der Jazz der Bebop-Pioniere. Als John Coltrane im September 1955 den Platz von Sonny Rollins einnahm, der sich zum Drogenentzug verabschieden musste, nahm Miles' erstes großes Quintett mächtig Fahrt auf: »Schneller, als ich es mir vorstellen konnte, spielten wir eine unglaubliche Musik«, erinnerte er sich. »Sie war so wahnsinnig, dass mir nachts nach dem Konzert noch ein Schauer über den Rücken lief, und ich glaube, dem Publikum ging es ähnlich.« Die bei zwei Sessions im Mai und Oktober 1956 entstandene Album-Tetralogie *Relaxin'*, *Steamin'*, *Workin'* und *Cookin'* legt Zeugnis vom Rang dieses Quintetts ab.



Miles Ahead, 1957



Round about Midnight, 1957



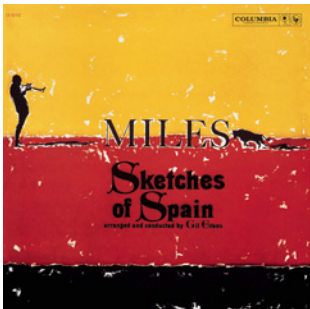
Milestones, 1958



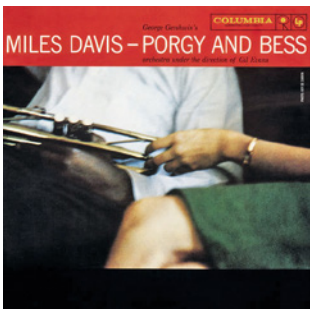
We Want Miles, 1982



Bitches Brew, 1970



Sketches of Spain, 1960



Porgy and Bess, 1958

Aber für Miles-Novizen bieten sich viele weitere Einstiege an. Dem Jazz zugeneigte Cineasten würden ihnen den Soundtrack zu *Ascenseur pour l'échafaud* empfehlen, den Miles Davis Anfang Dezember 1957 in Paris in einer einzigen nächtlichen Studiosession mit überwiegend französischen Musikern aufnahm. *Fahrstuhl zum Schafott*, ein Film noir von Louis Malle mit Jeanne Moreau in der Hauptrolle, wurde zum Klassiker nicht zuletzt wegen Miles' pointierter, dabei skizzenhafter Musik. *Kind of Blue* (1959) war das Album, das seinen Ruhm weit über die Fankreise des Jazz hinaus begründete. Fünf zeitlos wunderbare Stücke brachten den Trompeter zum letzten Mal mit den beiden Saxofonisten John Coltrane und Cannonball Adderley zusammen, die hier wie alle Beteiligten die womöglich lyrischsten Aufnahmen ihrer jeweiligen Karrieren ablieferten. Der Pianist Bill Evans, der einzige Weiße unter den Mitwirkenden, versöhnte mit seinem impressionistischen, überlegten Spiel die einstige Hitze des Jazz mit einem europäisch anmutenden Intellektualismus. Noch heute ist das Album die beste Empfehlung für Menschen, die argwöhnen, Jazz sei nur etwas für Kopf-Hörer. Denn bei all ihrer Cleverness erreicht die Musik von *Kind of Blue* unmittelbar auch das Herz.

Aus der ungemein produktiven Zeit der 60er-Jahre existieren stapelweise Aufnahmen mit dem zweiten großen Quintett des Trompeters, zu dem Wayne Shorter (Saxofon), Herbie Hancock (Klavier), Ron Carter (Bass) und der unglaubliche Schlagzeuger Tony Williams gehörten. Passend zu Miles' Jubiläum 2026 erschien kürzlich die Wiederveröffentlichung der explosiven Aufnahmen eines Engagements in einem Club in Chicago kurz vor Weihnachten 1965 auf zehn LPs, *Live At Plugged Nickel*. Von Free Jazz hielt Miles wenig, aber hier kommt er ihm oft erstaunlich nahe – auf seine Art und befeuert von seinen famosen Mitstreitern. Mag sein, dass sich die Band in Chicago, wo sich damals die Association for the Advancement of Creative Musicians formierte, in besonderem Maße zu freiem, hoch energetischen Musizieren gegen alle Konventionen berufen fühlte.



15.-30.8.2026

ELBPHILHARMONIE SOMMER

**VON ORCHESTER BIS WELTMUSIK,
VON JAZZ BIS FADO**

ELPHI.ME/SOMMER

© graffentost



MILES 100 MARATHON

DRINKS UND MUSIK IN DER POP-UP-BAR

Zum Festival »Miles 100« verwandelt sich der 5. Stock im Kaispeicher der Elbphilharmonie in eine Bar. In entspannter Lounge-Atmosphäre werden nicht weniger als 64 Alben von Miles Davis gespielt. Für Drinks sorgt die angesagte Pacific Bar aus dem Schanzenviertel.

ÖFFNUNGSZEITEN

1.–3. Mai | 14–1 Uhr
4.–6. Mai | 17–24 Uhr
Eintritt frei

Wann genau welches Album zu hören ist, finden Sie unter www.elphi.me/miles-marathon

[Zum Miles Marathon >](#)

Als Soundtrack für die Hippie-Bewegung, für Flower Power und Festivals à la Woodstock taugte der Jazz, so frei er sich mittlerweile auch gerierte, nicht. Miles Davis, stets hochsensibel gegenüber ästhetischen wie gesellschaftlichen Strömungen, umgab sich mit der nächsten Musikergeneration, die auf elektrische Klaviere, Gitarren und Bässe setzte und das Swing-Gefühl des Jazz mit dem Punch der Rockmusik parierte. Die Alben *In A Silent Way* und *Bitches Brew* (1969), auch *Big Fun* (1969/70) markieren eine Übergangsphase; die Mitschnitte zweier fiebrig-intensiver Konzerte in Osaka vom 1. Februar 1975, die unter dem Titel *Agharta* und *Pangaea* der Nachwelt überliefert wurden, dokumentieren den vollzogenen Wandel hin zu einer von Funk und Voodoo inspirierten Spielart einer freien, hypnotisch groovenden Musik zwischen Jazz und Rock.

Nach Miles' Comeback 1981 wandelte sich sein Sound erneut, nun stark gestützt von Synthesizern und E-Gitarren. Er knüpfte an das Funk-Pop-Genie Prince an, setzte Drum-Computer und Synthesizer ein und entdeckte HipHop und Rap für sich. Auf *Decoy* (1983) agiert mit dem Schlagzeuger Al Foster, dem Percussionisten Mino Cinelu und Darryl Jones (E-Bass) eine Rhythmusgruppe, für die das Adjektiv beinhart erfunden worden sein muss. Bei manchen Stücken feuert John Scofield an der Gitarre, und Miles spielt schön hitzig und unberechenbar. Auch *Tutu* (1986) – komponiert und arrangiert von dem letzten bedeutenden Davis-Partner Marcus Miller, der Bass spielt und Keyboards und auch noch die Saxofone – zeigt Miles in Top-Form.

Veteranen aus Hamburg werden sich an grandiose Konzerte in der Fabrik in Altona erinnern, bei denen man lieber nicht wissen wollte, um welche Ziffer die zulässige Höchstbesucherzahl überschritten wurde. Doch auch wer die Musik von Miles Davis erst im Kontext dieses Festivals kennenlernt, ob in den Anverwandlungen exzellenter Künstler live auf der Bühne oder via LP beim »Miles 100 Marathon« einige Stockwerke tiefer, der wird sich für sein Leben verwandelt finden.



AMBROSE

AKINMUSIRE

BRUSSELS

JAZZ ORCHESTRA

... WHAT'S NOT THERE

SO, 3. MAI 2026 | 20 UHR

ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

EINE FRAGE DER HALTUNG

Ambrose Akinmusire & Brussels Jazz Orchestra: ... What's Not There – A New Perspective on Miles

Miles Davis hatte viele Grundsätze, im Leben wie in der Musik. So war es ihm zum Beispiel zeitlebens ein Anliegen, mit rassistischen Vorurteilen gegenüber dem Jazz im Allgemeinen und besonders gegenüber schwarzen Musikern aufzuräumen. Als er im Interview einmal gefragt wurde, ob die Sklavenvergangenheit der schwarzen Bevölkerung einen Einfluss auf seine Musik habe, lächelte er die Frage müde beiseite: »Das ist ein Klischee. Ich habe das schon meiner Lehrerin an der Juilliard School erklärt: Mein Vater war reich, meiner Mutter sah blendend aus, und trotzdem spiele ich den Blues. Ich habe nie gelitten. Und ich habe auch nicht vor zu leiden.« Seichte Erklärungsmuster waren Miles Davis immer ein Dorn im Auge.

Auch in der Musik kam es ihm vor allem auf die Haltung an: »Jeder kann spielen«, lautete seine Überzeugung, »die Note macht nur 20 Prozent der Musik aus.« Doch aus den richtigen Noten allein entstehe keine Musik: »Die Haltung macht die restlichen 80 Prozent aus.« Diese Haltung wiederum könne gar nicht im Notentext festgehalten werden, sondern müsse von den Interpret:innen immer wieder aufs Neue gefunden werden. Daher lautete auch sein eigenes Credo: »Spiele nicht, was da ist, sondern das, was nicht da ist!«

Einer, der sich dieses Motto zu Herzen genommen und längst seinen eigenen Klang und seine eigene Haltung gefunden hat, ist der Trompeter Ambrose Akinmusire. Wie Miles verbindet auch er einen luftig-lässigen Ton

mit verträumt dahingehauchten Melodien und der ständigen Suche nach neuen Ausdrucksformen. »Ein ruhiger Schwall wunderschöner Klänge, in denen Raum, Klang und Schönheit zusammenkommen«, urteilte das renommierte Magazin *DownBeat* über Akinmusires Musik und ernannte ihn 2025 zum »Jazz-Trompeter des Jahres« – eine Ehre, die in den 1950er-Jahren auch Miles Davis zuteil geworden war.

Geboren in Oakland, Kalifornien, spielte Akinmusire an der Berkeley High School im Jazz Ensemble des Saxofonisten Steve Coleman, der in den 1970er-Jahren seinerseits in der Band des Miles-Davis-Bassisten Dave Holland mitwirkte. Später zog es Akinmusire entlang der Westküste 600 Kilometer gen Süden, nach Los Angeles. Dort studierte er unter anderem bei Herbie Hancock und Wayne Shorter, die beide in den Bands von Miles Davis berühmt geworden sind, sowie bei dem Trompeter Terence Blanchard, der zum Abschluss des Miles-Schwerpunkt im Juli selbst in der Elbphilharmonie auftritt.

Für das Projekt ... *What's Not There – A New Perspective on Miles* hat sich Ambrose Akinmusire gemeinsam mit dem Saxofonisten, Band-Leader und Arrangeur Lennert Baerts sowie dem argentinischen Arrangeur Guillermo Klein durch seine persönlichen Miles-Highlights aus den 1960er-, 70er- und 80er-Jahre gehört und ein »Best of« zusammengestellt, das er heute mit dem Brussels Jazz Orchestra auf die Bühne bringt. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Miles' zweitem großen Quintett, in dem auch Hancock und Shorter mitspielten. Das Ergebnis sei eine »musikalische Geschichte aus verschiedenen Blickwinkeln auf die Quintessenz von Miles' Vermächtnis« so Akinmusire. Jedoch nicht im Sinne einer klingenden Konservendose, sondern als kreativer Dialog, bei dem die Musik von Miles Davis Ausgangspunkt für innovative Arrangements und neue Eigenkompositionen ist.

BRUSSELS JAZZ ORCHESTRA

TRUMPET

Serge Plume
Nico Schepers
Pierre Drevet
Jeroen Van Malderen

TROMBONE

Marc Godfroid
Frederik Heirman
Ben Fleeackers
Laurent Hendrick

SAXOPHONE

Frank Vaganée
Dieter Limbourg
Kurt Van Herck
Lennert Baerts
Joppe Bestevaar

RHYTHM SECTION

Floris Kappeyne piano
Bart De Nolf double bass
Toni Vitacolonna drums

ARTISTIC PROJECT LEADER

Lennert Baerts

ARRANGEMENTS

Lennert Baerts
Guillermo Klein

Das Brussels Jazz Orchestra
wird gefördert von





BOBBY PREVITE

BITCHES BREW

REIMAGINED

DI, 5. MAI 2026 | 20 UHR

ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

EKSTASE PUR

Bobby Previte & Ensemble: *Bitches Brew Reimagined*

Miles Davis war einer der großen Innovationskräfte der Jazz-Geschichte, kaum jemand trieb so viele richtungsweisenden Entwicklungen voran. Nach den Riesenerfolgen mit seinen beiden Quintetten, die Alben wie *Round About Midnight* und *Milestones* hervorbrachten, erfand er sich und seine Musik Ende der 1960er-Jahre wieder einmal komplett neu: In Reaktion auf das Woodstock-Festival schloss er sich im New Yorker Studio seines damaligen Labels Columbia Records ein und nahm mit Größen wie den Pianisten Chick Corea und Joe Zawinul, dem Saxophonisten Wayne Shorter, dem Gitarristen John McLaughlin, dem Bassisten Dave Holland und dem Drummer Billy Cobham das Album *Bitches Brew* auf, das mit treibenden Rhythmen und verzerrten Gitarren unmittelbar an die Psychedelic-Vibes der Zeit anknüpfte und 1970 zum Erweckungserlebnis die gesamte Jazzrock-Ära werden sollte.

Miles Davis selbst setzte den eingeschlagenen Weg mit unglaublicher Konsequenz fort. Sein Sound wurde härter, lauter, rockiger, mit einer Verschiebung der musikalischen Parameter zugunsten des Rhythmus und ausgedehnter Improvisationen, die zu immer ekstatischeren Steigerungen neigten. Dazu experimentierte er mit elektronisch erzeugten Klangeffekten wie einem Wah-Wah-Pedal, das normalerweise für E-Gitarren verwendet wurde. Den Höhepunkt dieser Entwicklung erreichte Miles auf einer Japan-Tournee im Frühjahr 1975, von der die Live-Alben *Agharta* und *Pangaea* klingendes Zeugnis ablegten.

Während die elektronischen Klänge von Fans des traditionellen Jazz teils kritisch beäugt wurde, rollte die Jazzrock-Welle unbeirrt weiter. Bezeichnenderweise waren neben Miles Davis zahlreiche Musiker an dieser Entwicklung beteiligt, die in seinen Bands mitgespielt hatten: Herbie Hancock schrieb mit seinem *Headhunters*-Album Geschichte, Joe Zawinul und Wayne Shorter setzten ihre Zusammenarbeit in der stilprägenden Band Weather Report fort.

Mit seinem Programm *Bitches Brew Reimagined* knüpft der Schlagzeuger Bobby Previte an die Ekstase dieser Ära an und bringt den Spirit des Albums, das »alles veränderte« (0-Ton Previte), in Musikzentren auf der ganzen Welt auf die Bühne. Dafür distanziert er sich ganz bewusst vom Original: »Wir versuchen gar nicht erst, es Note für Note zu wiederholen. Wir lassen uns vom

Vibe der Platte inspirieren und kreieren daraus unsere eigene Musik.« Ergo ist auch keine Trompete besetzt.

Geboren und aufgewachsen ist Bobby Previte auf der US-amerikanischen Seite von Niagara Falls, die berühmten Wasserfälle quasi direkt vor der Haustür. Von dort ist es nur ein Katzensprung nach Buffalo, New York, wo er Schlagzeug studierte. Die Inspiration, sich dem Jazz zuzuwenden, kam durch den Miles-Davis-Drummer Tony Williams. Also zog Previte nach New York, wo er sich während der 1980er-Jahre in der Downtown-Szene schnell einen Namen machte und erste Erfolge feierte. Für sein Album *Nine Below Zero*, das er mit dem Trompeter Butch Morris und dem Pianisten Wayne Horvitz aufgenommen hat, erhielt er 1987 sogar den Preis der Deutschen Schallplattenkritik. Darüber hinaus arbeitete er unter anderem mit den Saxofonisten Greg Osby und Tim Berne zusammen.

Teil des Konzepts von *Bitches Brew Reimagined* ist, mit Größen aus der jeweiligen lokalen Jazz-Szene zusammenzuarbeiten. In Hamburg kann Previte auf starke Musiker:innen zurückgreifen: Mit von der Partie sind der junge Jazz-Geiger José Francisco Pérez Colón, der mit seinem lässigen Sound bereits die Pop-Ikone Adele begleitete, die Flötistin Clémence Menachère (Unterwasser), der Saxofonist Lasse Golz (Rocket Men), die Posaunistin Lisa Stick, die regelmäßig im Duo mit Lisa Wulff auftritt, der TOYTOY-Gitarrist Alex Eckert sowie der Pianist Denny Seidel (Dizzy Rodriguez). Dazu stoßen die Bass-Ikone Brad Jones, der etwa bei den Jazz Passengers spielte und mit Elvis Costello und Marc Ribot auftrat, der Österreicher Fabian Rucker und der Saxofonist Michael Kambers.

JOSÉ FRANCISCO PÉREZ COLÓN
violin

CLÉMENCE MANACHÈRE
flute

LASSE GOLZ
saxophone

MICHAEL KAMMERS
saxophone, keys

FABIAN RUCKER
bass clarinet

LISA STICK
trombone

ALEX ECKERT
guitar

DENNY SEIDEL
keys

BRAD JONES
bass guitar

BOBBY PREVITE
drums, conductor



NDR BIGBAND

TWO SKETCHES

OF SPAIN

MI, 6. MAI 2026 | 20 UHR

ELBPILHARMONIE GROSSER SAAL

FLAMENCO MEETS JAZZ

NDR Bigband: Two Sketches of Spain

Passend zur inhaltlichen Ausrichtung des Festivals MILES 100 hat die NDR Bigband ein zweiteiliges Konzertprogramm entworfen. Zunächst erklingt das Original-Arrangement von Miles Davis' *Sketches of Spain*; nach der Pause folgen die *New Flamenco Sketches* des Bassisten Pablo Martín Caminero.

MILES DAVIS: SKETCHES OF SPAIN

Als Miles Davis eine Aufnahme von Joaquín Rodríguez *Concierto de Aranjuez* aus dem Jahr 1939 hörte, war er von der emotionalen Kraft der Musik überwältigt. »Ich wusste sofort, dass ich daraus eine Platte machen musste«, erinnerte er sich später, »denn das Thema ging mir nicht mehr aus dem Kopf.« Umgehend nahm er Kontakt zum Arrangeur Gil Evans auf, um das im Original für Sologitarre und Sinfonieorchester geschriebene Stück für sich und den Jazz zu adaptieren. Mit Evans pflegte er ein gutes Verhältnis, nachdem man gemeinsam die beiden erfolgreichen Alben *Miles Ahead* und *Porgy & Bess* herausgebracht hatte. Die Reaktion: »Das *Concierto* gefiel Evans auch, aber er meinte, für ein ganzes Album brauchten wir ein paar weitere Stücke.«

Also machten sich die beiden auf die Suche und fanden Inspiration in Werken von Manuel de Falla und in Flamenco-Formen wie Saeta und Soleá. »Jedes Mal, wenn ich Flamenco höre, falle ich auf meine Knie«, bekannte Davis. Im Cante Jondo, dem Flamenco-Gesang mit seinen verschlungenen Melodien und ungeschliffenen Gefühlsausbrüchen, sah er eine Verwandtschaft zum afro-amerikanischen Blues. Gemeinsam mit Evans schuf er 1959/60 die Platte *Sketches of Spain*, eine damals vollkommen neuartige Begegnung von spanischer Musik und Jazz. Gil Evans behandelte die große Jazz-Besetzung darin wie ein swingendes, improvisierendes Kammerorchester.

Die NDR Bigband erinnert nun an diesen Meilenstein der Jazz-Geschichte und legt sich die Original-Arrangements der *Sketches of Spain* auf die Notenpulte. Für die orchestrale Besetzung holt sie sich Unterstützung bei den Kolleg:innen vom NDR Elbphilharmonie Orchester. Den Solo-Part übernimmt Claus Stötter, Erster Trompeter der NDR Bigband und Professor an der Hamburger Musikhochschule.

NDR BIGBAND

TRUMPET, FLUGELHORN

Claus Stötter

TRUMPET

Martijn de Laat

Nic Boysen

Johannes Knoll

Christian Höhn

TROMBONE

Dan Gottshall

Klaus Heidenreich

Felix Konradt

Ingo Lahme tuba

SAXOPHONE

Fiete Felsch

Björn Berger

Nigel Hitchcock

Frank Delle

Luigi Grasso

RHYTHM SECTION

Moisés P. Sánchez piano

Sandra Hempel guitar

Lisa Wulff bass

Pablo Martín Caminero bass

Paquito González percussion

Borja Barrueta drums

CONDUCTOR

Jörg Achim Keller

PABLO MARTÍN CAMINERO: NEW FLAMENCO SKETCHES

Mit *Sketches of Spain* verbanden Miles Davis und Gil Evans orchestralen Jazz und Flamenco auf geniale Weise. Ihr Blick auf die spanische Kultur kam vom Jazz. Was, wenn sich die Perspektiven verändern? Diesen Weg schlägt Pablo Martín Caminero ein. In Spanien ist Caminero, der in Wien eine klassische Ausbildung erhalten hat, einer der angesehensten und erfolgreichsten Jazz-Solisten, Bandleader und Komponisten. Dort ist er auch als Produzent tätig und hat für Kinofilme und das spanische Nationalballett geschrieben. Seine große Leidenschaft gilt dem Flamenco. Auf seinem Kontrabass beschwört er den intensiven Gesang von Camarón de la Isla und Enrique Morente herauf, während er rhythmisch an Gitarristen wie Paco de Lucía und Gerardo Núñez erinnert, mit dem er viele Jahre auf Tour war.

Camineros bildhafte Kompositionen hat der Norweger Geir Lysne nun für die NDR Bigband arrangiert. Sie basieren auf verschiedenen Formen des Flamenco – Bulería, Soleá oder Alegría – mit ihren jeweils eigenen Rhythmen. Die NDR-Musiker:innen lassen sich gern auf das Abenteuer

ein, für das Caminero mit einigen Freunden zur Band stößt. Für ihn liegt der Reiz des Projekts auf der Hand: »Jazz ist mehr als Musik. Es ist ein Konzept, in dem es um Freiheit, Improvisation und Kreativität geht. Das bietet anderen Genres ungeahnte Möglichkeiten.«

STEFAN GERDES

FRENCH HORN

Jens Plücker

Amanda Kleinbart

Edouard Cambreling

OBOE

Beate Anderud

BASSOON

David Spranger

PERCUSSION

Mathias Haus

HARP

Anaëlle Tourret

HAM
BURG

NDR **BIGBAND**

NDR.DE/
BIGBAND

CROSSINGS ABO 26/27

29.09.26

RAÍCES UNIDAS

OMAR SOSA P, COMP

SECKOU KEITA CORA, VOC, COMP

JAQUES MORELENBAUM ARR, COND

ELBPILHARMONIE

29.11.26

DJANGO BATES – ODE TO JOY

DJANGO BATES P, COMP

NIKKI ILES COND

FABRIK

21.02.27

**CROSSINGS –
CELEBRATING RALPH
TOWNER AND OREGON**

NORMA WINSTONE VOC

MARIA PIA DE VITO VOC

NIKKI ILES COMP, COND

ENSEMBLE RESONANZ

KAMPNAGEL

15.06.27

SHIFTING TIDES

NIKKI ILES COMP, COND

ELBPILHARMONIE



Änderungen vorbehalten
Foto: Andy Spyra

U30

ABOS/TICKETS

50%

NDR.DE/U30



TERENCE

BLANCHARD

RAVI

COLTRANE

DI, 30. JUNI 2026 | 20 UHR

ELBPILHARMONIE GROSSER SAAL

KONGENIALES DUO

Terence Blanchard & Ravi Coltrane: Celebrating Miles Davis & John Coltrane

1926 kamen im Abstand von fast genau vier Monaten zwei der bedeutendsten Jazz-Musiker überhaupt auf die Welt. Am 26. Mai wurde in der Nähe von St. Louis, in Alton (Illinois) Miles Davis geboren; am 23. September erblickte in Richmond County (North Carolina), John Coltrane das Licht der Welt. In den 1940er-Jahren zog es beide nach New York, zum damals angesagtesten Jazz-Saxofonisten der Welt: Charlie Parker. Fasziniert von dessen virtuosen Improvisationen, waren Davis und Coltrane nicht wenig stolz, als sie dann auch – vorerst unabhängig voneinander – selbst mit Parker spielen durften. 1947 lernten sich die beiden schließlich bei einer gemeinsamen Jamsession im Audubon Ballroom kennen. Eine Begegnung mit Folgen.

Denn Mitte der 1950er-Jahre nahm Miles Davis Coltrane mit seinem Tenorsax in sein erstes Quintett auf, dem auch der Pianist Red Garland, der Bassist Paul Chambers und der Drummer Philly Joe Jones angehörten. Die kongeniale Zusammenarbeit bedeutete den endgültigen Durchbruch. Das erste Ausrufezeichen setzte das Ensemble mit dem Album *Round About Midnight* (1957). Im Jahr darauf folgte *Milestones*, bei dem auch der Altsaxofonist Cannonball Adderley mitwirkte. Den Höhepunkt markierte 1959 *Kind of Blue*, bis heute eines der erfolgreichsten Jazz-Album aller Zeiten.

Anfang der 1960er-Jahre gründete Coltrane dann sein eigenes Ensemble und brachte das Album *Giant Steps* heraus, dessen Titelsong zu den bekanntesten Jazz-Standards überhaupt gehört. Stilistisch wandte er sich dabei dem Hard Bop zu, der Elemente des frickeligen Bebop mit Einflüssen aus Blues und Gospel mischte und mit treibenden Grooves unterlegte. In seinen letzten Lebensjahren – Coltrane starb 1967 im Alter von gerade einmal 40 Jahren – wandte er sich zudem der afrikanischen und indischen Musik und Spiritualität zu. Manifestiert hat sie diese Neuorientierung in der Suite *A Love Supreme*.

TERENCE BLANCHARD
trumpet

RAVI COLTRANE
saxophone

CHARLES ALTURA
guitar

TOM OREN
piano

DAVID GINYARD
bass guitar

JAYLEN PETINAUD
drums

Der indische Einfluss lässt sich auch daran ablesen, dass Coltrane seinen zweiten Sohn nach dem indischen Sitar-Virtuosen Ravi Shankar benannte. Ravi Coltrane, geboren 1965 auf Long Island, New York, wuchs in Los Angeles auf, wohin seine Familie nach dem Tod seines Vaters gezogen war. Längst ist er in die Fußstapfen seines Vaters getreten und als gefragter Saxofonist selbst weltweit unterwegs. Nach seiner Ausbildung spielte er in den 1990er-Jahren als Sideman auf über 30 Alben mit, etwa von seinem Kollegen Steve Coleman. 1998 brachte er sein erstes eigenes Album *Moving Pictures* heraus, dem etliche gefeierte Projekte folgten.

Geprägt hat Ravi Coltrane übrigens nicht nur sein Vater, sondern auch seine Mutter, die Jazz-Harfenistin Alice Coltrane. Umgekehrt ermutigte er sie, nach einer langen Pause wieder ins Studio und auf die Bühne zurückzukehren: 2004 produzierte er ihr Album *Translinear Light*, auf dem er auch selbst zu hören ist und das er nächstes Jahr in die Elbphilharmonie bringt.

Weiterhin als Sideman aktiv, wirkte Coltrane 2013 am Album *Magnetic* von Terence Blanchard mit und begründete damit eine Freundschaft, die sich am heutigen Abend hier im Großen Saal fortsetzt. Blanchard darf getrost als (neuer) Superstar seines Instruments bezeichnet werden – und weit darüber hinaus. Geboren 1962 in New Orleans, beerbte er 1982 Wynton Marsalis als Leader der Jazz Messengers. Für sein 2000er-Album *Wandering Moon* wurde er vom Magazin *DownBeat* zum Künstler und Trompeter des Jahres gewählt; 2016 trat er auf Einladung des damaligen US-Präsidenten Barack Obama beim legendären Jazz at the White House auf. 2010 erhielt er den ersten seiner bislang sieben Grammy Awards, sowohl als Trompeter wie auch als Komponist.

Denn Blanchard beschränkt sich nicht nur auf den Jazz. Er schrieb die Soundtracks für etliche Hollywood-Filme, vor allem von Regisseur Spike Lee, darunter *Malcolm X* (1992), *Inside Man* (2006) und *BlackKkKlansman* (2018). Je einen Grammy gab es für seine beiden Opern: *Champion* über den Boxer Emile Griffith, uraufgeführt 2013 in St. Louis und nachgespielt unter anderem an der Lyric Opera of Chicago und der New Yorker Metropolitan Opera. Und *Fire Shut Up In My Bones*, ein Kompositionsauftrag der Met, mit dem dort 2021 erstmals in der Geschichte des legendären Hauses das Werk eines afroamerikanischen Künstlers aufgeführt wurde.

Gemeinsam begehen Terence Blanchard und Ravi Coltrane heute also ein doppeltes Jubiläum und feiern die Musik von Miles Davis und John Coltrane. Wie die meisten Acts dieses Festivals wählen sie dabei einen recht freien, persönlichen Zugang. Zur Seite stehen ihnen Musiker aus dem Umfeld von Blanchards Band The E-Collective.

JOHN & ALICE

COLTRANE 100

05.11.2026 **ISAIAH COLLIER QUARTET** »COLLIER PLAYS COLTRANE«

08.11.2026 **JOE LOVANO** »COLTRANE 100: BOTH DIRECTIONS AT ONCE«

16.11.2026 **BRANFORD MARSALIS & DIANNE REEVES**

CELEBRATE JOHN COLTRANE

10.03.2027 **RAVI COLTRANE | DAVID VIRELLES | BOB HURST**

JEFF WATTS | BRANDEE YOUNGER

»TRANSLINEAR LIGHT: THE MUSIC OF ALICE COLTRANE«

ELBPHILHARMONIE

ELPHI.ME/COLTRANE

© thecoltranehome.org





MARCUS MILLER

WE WANT MILES!

DO, 9. JULI 2026 | 20 UHR

ELBPILHARMONIE GROSSER SAAL

COMEBACK DER SUPERLATIVE

Marcus Miller: We Want Miles!

MARCUS MILLER

project leader, bass guitar

BILL EVANS

saxophone

RUSSELL GUNN

trumpet

MIKE STERN

guitar

BRETT WILLIAMS

keys

ANWAR MARSHALL

drums

MINO CINELU

percussion

Miles Davis wurde schon zu Lebzeiten gefeiert wie ein Rockstar und lebte auch wie einer: mit extravaganter Kleidung, Ferrari-Sportwagen und diversen Drogen. Doch sein ausschweifender Lebensstil sollte sich rächen. Nach einem Breakdown verschwand er 1975 für volle fünf Jahre von der Bildfläche und setzte seine Trompete in der Öffentlichkeit nicht an die Lippen.

Dass er schließlich doch wieder ins Rampenlicht zurückkehrte, ist seiner dritten Ehefrau Cicely Tyson zu verdanken – und dem Saxofonisten Bill Evans (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Pianisten!). Er ging mit Miles in Jazz-Clubs und stellte ihm junge, energiegeladene Musiker wie den Bassisten Marcus Miller, den Gitarristen Mike Stern und den Perkussionisten Mino Cinelu vor.

Das Comeback wurde ein voller Erfolg: Während das Album *The Man with the Horn* (1981) noch wenig Beachtung fand, landeten Miles, Miller, Evans, Stern und Co. ein Jahr später mit der Platte *We Want Miles* wieder einen echten Coup. 1983 gewann Miles damit sogar einen Grammy – seinen dritten nach *Sketches of Spain* (1961) und *Bitches Brew* (1971).



HAWESKO

JEDER WEIN EIN ERLEBNIS

Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

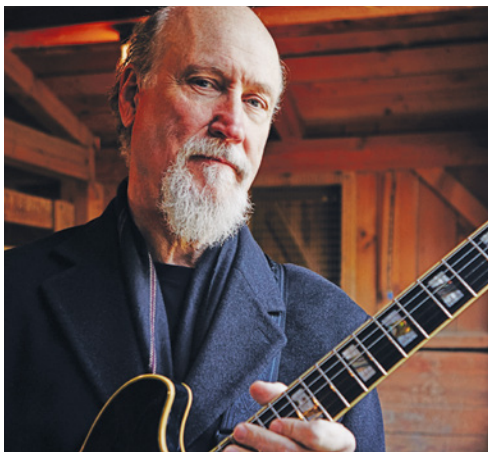


Miles Davis, 1987

Über den satten, treibenden Bässen von Marcus Miller und den flirrenden Gitarren-Riffs von Mike Stern lief Miles Davis wieder zur alten Top-Form auf.

Einzelne Sidemen von *We Want Miles* waren auch auf den nächsten Alben zu hören, doch die komplette Band spielte nach der Veröffentlichung 40 Jahre lang nicht mehr zusammen. Das änderte sich erst, als Miller 2022 zum großen Revival in den legendären Blue Note Jazz-Club nach New York einlud. »Ich wollte hören, wie wir als Erwachsene klingen«, grinste er. Das Resultat muss ihn überzeugt haben: In diesem Jahr ist die Band erneut auf Tour. In der Elbphilharmonie kombiniert sie Nummern von *We Want Miles* mit weiteren Erfolgsalben, die Miles und Miller zusammen eingespielt haben, darunter *Amandla* (1989) und die ebenfalls Grammy-prämierte Platte *Tutu* (1986).

Den Part von Miles Davis übernimmt dabei Russell Gunn, eine halbe Generation jünger als seine Mitstreiter. Geboren in Chicago, wuchs er wie Davis selbst in East St. Louis auf. Er spielte unter anderem in der Band des Saxofonisten Branford Marsalis, beschäftigte sich aber vor allem mit HipHop, den er in seinen eigenen Projekten mit Jazz kombiniert.



KONZERT

JOHN SCOFIELD

John Scofield (Foto) stieß 1982 zu Miles Davis' Band und war an drei Alben beteiligt, bevor er eigene Wege ging. Seither zählt er zu den prägenden Stimmen des Jazz. Auch in der Elbphilharmonie war er schon zu hören; nun kehrt er in den Großen Saal zurück für ein besonderes Wiedersehen mit John Medeski, Pianist und Meister der Hammond-Orgel. Gemeinsam mit dem brillanten Bassisten Vicente Archer und dem energiegeladenen Drummer Ted Poor entsteht eine Formation, die Funk, Jazz und Improvisation zu einem elektrisierenden Live-Erlebnis verschmilzt.

Fr, 21.8.2026 | Elbphilharmonie Großer Saal

[Infos & Tickets >](#)



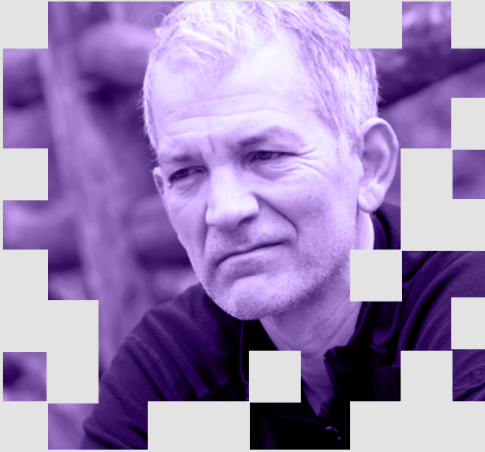
ABO-REIHE

JAZZ PIANO

Jazz funktioniert auch und gerade im kleinen Format. Ein akustisch und atmosphärisch optimales Setting bietet der Kleine Saal der Laeiszhalle. Hier spielt die Reihe »Jazz Piano«, die sich die große Tradition des Piano Trios (und angrenzende Besetzungen) auf die Fahne geschrieben hat. Fünf außergewöhnliche Protagonisten des Jazz-Klaviers entführen hier in ihre ganz eigenen Klangwelten, darunter Gerald Clayton (Foto), Aaron Diehl und Ethan Iverson, aber auch der aus der Mongolei stammende Shuteen Erdenebaatar und Sylvie Courvoisier mit ihrer neuen Band Chimaera. Im Abo sparen Sie 20% gegenüber Einzeltickets!

5 Konzerte | Laeiszhalle Kleiner Saal

[Infos & Tickets >](#)



MEDIATHEK

IT'S ALL ABOUT JAZZ

Jazz-Aficionados kommen in der Mediathek auf www.elbphilharmonie.de voll auf ihre Kosten. Regelmäßig gibt es hier Portraits in Text, Bild, Ton und/oder Video von Größen des Fachs, die in Elbphilharmonie und Laeishalle auftreten – zuletzt etwa der gefeierte Jazz-Pianist Brad Mehldau (Foto), der hier ein eigenes »Reflektor«-Festival gestaltete. Aktuell gern geklickt ist auch der Video-stream vom Abschlusskonzert der Elbphilharmonie Jazz Academy 2025, das den Großen Saal zum Beben brachte. Einfach mal reinschauen, stöbern, lesen, hören, schauen und genießen!

[Zur Mediathek >](#)

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn
Übersetzungen: Eva Reisinger, Texthouse Hamburg
Lektorat: Reinhard Helling
Gestaltung: breeder design
Druck: Flyer-Druck.de
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03
office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Miles Davis, 1969 (Picture Alliance / brandstaetter images / Franz Hubmann); 1958 (akg images); Ambrose Akinmusire (Balazs Gardi); Bobby Previte (unbezeichnet); NDR Bigband (Maik Floeder); Terence Blanchard (Cedric Angeles); Ravi Coltrane (unbezeichnet); Marcus Miller (Diego García Márquez); Miles Davis, 1987 (Getty Images); John Scofield (Nick Suttler); Gerald Clayton (Orel Chollete); Brad Mehldau (Elena Olivo). Die Rechte für Miles Davis' Album-cover liegen bei den jeweiligen Labels.

Es ist nicht gestattet, während der Konzerte zu filmen oder zu fotografieren.

INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG



FÖRDERKREIS INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG

Jürgen Abraham

Corinna Arenhold-Lefebvre und Nadja Duken

Ingeborg Prinzessin zu Schleswig-Holstein
und Nikolaus Broschek

Annegret und Claus-G. Budelmann

Christa und Albert Büll

Gudrun und Georg Joachim Claussen

Karen Knauer-Schockmann und Klaus Schockmann

Petra Christine und Ernst Peter Komrowski

Dr. Udo Kopka und Jeremy Zhijun Zeng

Helga und Michael Krämer

Christine und Heinz Lehmann

Martha Pulvermacher Stiftung

Elisabeth Meves

Marion Meyenburg

K. & S. Müller

Christiane und Dr. Lutz Peters

Änne und Hartmut Pleitz

Bettina und Otto Schacht

Engelke Schümann

Margaret und Jochen Spethmann

Birgit Steenholdt-Schütt und Hertingk Diefenbach

Anja und Dr. Fred Wendt

Susanne Wogart

sowie weitere Förderinnen und Förderer,
die nicht genannt werden möchten



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Rolex

CLASSIC SPONSORS

AIDA Cruises
American Express
Aurubis AG
Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
WEMPE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meißner
Ricola
Störtebeker

ELBPILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

JEF – Not a Foundation
Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

